



ERHALTEN ODER ABREISSEN?

Der »Palast der Republik« galt als das kulturelle Zentrum der DDR. Der Bau wurde an der Stelle errichtet, an der zuvor das Berliner Stadtschloss stand, Symbol der mächtigen preußischen Monarchie. Nachdem das Schloss, ein barocker Bau vom Anfang des 18. Jahrhunderts, im 2. Weltkrieg stark beschädigt worden war, stellte sich die Frage: restaurieren oder abreißen? 1950 entschied sich die Regierung der DDR, das schadhafte Schloss abzureißen. Für sie war es ein Symbol der Vergangenheit, das sich nicht mit dem politischen Neubeginn vertragen würde. 1974 wurde mit dem Bau des Palastes der Republik begonnen. Ab 1976 diente das moderne Gebäude mit seiner auffälligen Glasfassade als größter Veranstaltungsort und als Sitz der Volkskammer und des Parlaments der DDR.

Nach dem Ende der DDR fühlten sich viele Menschen durch die zentralen Bauten der DDR, wie den Palast der Republik, an Zeiten erinnert, in denen ihnen freie Meinungsäußerung oder das unbeschränkte Reisen nicht erlaubt war. Andere sehen in dem Bau ein wichtiges Zeitdokument. Es gab nicht zuletzt viele Menschen, die die Kulturveranstaltungen im Palast der Republik gerne besuchten und schöne Erinnerungen damit verbinden. In den 1990er Jahren befreite man den Palast der Republik von Asbest. Das hat die Bausubstanz stark angegriffen, so dass der Bau – wenn man ihn hätte erhalten wollen – für viel Geld hätte saniert werden müssen.

2003 beschloss der Bundestag den Abriss, zwischen 2006 und 2008 wurde das Gebäude dann schrittweise niedergelegt. Bis zur Errichtung des an dieser Stelle geplanten Humboldt-Forums wurde die Fläche begrünt.



Schlossattrappe, Berlin
Foto: Marie-Luise Preiss, DSD Bonn

AUFGABEN

Ermittelt in verschiedenen Expertengruppen Argumente für eine Sanierung und Neunutzung

(Gruppe 1), eine Sanierung und Nutzung als Kultur- und Veranstaltungszentrum wie in der DDR (Gruppe 2), einen Abriss und Neubebauung mit zeitgenössischer Architektur (Gruppe 3), einen Abriss und den Wiederaufbau des alten Schlosses in seiner äußeren Gestalt (Gruppe 4), einen Abriss ohne Neubebauung (Gruppe 5). Gruppe 3, 4 und 5: Diskutiert jeweils auch die möglichen Nutzungsformen und die Argumente, die dafür oder dagegen sprechen könnten.

Bildet nun fünf verschiedene »Interessengruppen« z.B.:

- Denkmalschutzbeauftragte
- Bund der Steuerzahler
- Traditionsverein preußisches Erbe
- Stiftung für den Erhalt des Palastes der Republik
- Architektenkammer Berlin

In jeder »Interessengruppe« soll je ein »Experte« aus den »Expertengruppen« des 1. Teils vertreten sein, also je ein Experte für Sanierung und Neunutzung, für Sanierung und Nutzung als Kulturzentrum, Neubebauung etc. Jede Interessengruppe wählt die Argumente aus, die ihr Anliegen unterstützen und hält diese auf einem Plakat fest. Beschäftigt euch zusätzlich mit Argumenten, die gegen eure Position sprechen und überlegt, wie man mit diesen Gegenargumenten umgehen könnte.

Stellt im Plenum reihum eure Position anhand eurer Plakate vor und diskutiert eure Haltung mit den Vertretern der anderen Interessengruppen. In einer freien Aussprache könnt ihr auch eure persönliche Position einbringen und evtl. diskutieren. Stimmt abschließend ab, welche Position ihr als Kurs am überzeugendsten findet.



Ku	G	D	Sk/Gk	Rel	Al	Ek	B	Ch	Ph	Fü
M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7	M8	M9	M10	M11

ERHALTEN ODER ABREISSEN?

SACHINFORMATIONEN

Zwischen 1688 und 1707 wurde das brandenburgische Residenzschloss auf der Spreeinsel von Baumeister Andreas Schlüter zur repräsentativen königlichen Residenz umgebaut. Man wollte damit nach dem Dreißigjährigen Krieg ein Zeichen setzen, um das Land zu stabilisieren und zu stärken. Der neue Staat behauptete sich in einem krisengeschüttelten Umfeld mit »typisch preußischen« Tugenden wie Toleranz, Fleiß und Sparsamkeit. Das Stadtschloss war das Herz dieses Staates, auch wenn die Könige dort nicht immer residierten. So erbaute Friedrich II. in Potsdam seine Residenz SansSoucis.

Das Stadtschloss blieb ein Symbol der preußischen Monarchie bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. Am 9. November 1918 rief Karl Liebknecht von der Brüstung des Schlossportals die Räterepublik aus. Hitler feierte im Schloss 1933 seine Machtergreifung, machte es jedoch nicht zum Regierungssitz.

1950 wurde das im Krieg beschädigte, aber nicht zerstörte Stadtschloss abgerissen. Die regierende SED unter Walter Ulbricht wollte mit diesem Akt Neubeginn und Abgrenzung der DDR zu vergangenen Zeiten zum Ausdruck bringen. An Stelle des Schlosses wurde eine Tribüne errichtet, auf der zu politisch-feierlichen Anlässen Paraden von Partei und Volksarmee abgenommen wurden. Nach der Wahl Erich Honeckers zum Generalsekretär der SED wurde 1974 mit dem Bau des Palastes der Republik als zentralem Begegnungsort für Volk, Partei, Regierung und Kultur der DDR begonnen. Die Architektur des Baus spielte auf westliche zeittypische Stilmittel an, hob sich deutlich von der Umgebung ab und traf auch im Innenausbau den Zeitgeschmack. Durch Restaurants, Ausstellungen und Kulturereignisse wurde der Palast der Republik zum Anziehungspunkt für Ausflüge der DDR-Bürger. So diente die Einrichtung neben ihrer Nutzung als DDR-Volkskammer und Parlamentsitz wegen der gutbesuchten Veranstaltungen auch der Verharmlosung des autoritären politischen Systems.

1990 wurde das Gebäude von der frei gewählten Volkskammer wegen Asbestbelastung geschlossen. Diese bautechnisch begründete Entscheidung konnte auch als Sinnbild des Untergangs der DDR gesehen werden. 1993 beschloss der Deutsche Bundestag den Abriss. Dagegen wendeten sich verschiedene Bürgerinitiativen und andere Stimmen, die den Palast der Republik durch eine Sanierung erhalten sehen wollten. Unter den zahlreichen Motiven hoben die meisten den dokumentarischen Wert hervor, in dem der Bau sowohl für positive als auch negative Seiten der DDR-Zeit stand. Auch aus denkmalpflegerischer Sicht ist der Abriss umstritten.

Bei der Frage der künftigen Gestaltung des Platzes prallen ebenfalls Auffassungen aufeinander: Einerseits Stimmen für den Wiederaufbau des Stadtschlosses (wenngleich nur in seiner äußeren Gestalt bei freier Innenraumgestaltung), die sich auf die preußischen Traditionen, die städtebauliche Bedeutung des Schlosses als Teil eines barocken Gesamtkonzepts sowie auf künstlerische Qualitäten der Architektur stützen und die den Zerstörungsakt der DDR-Regierung rückgängig machen möchten. Andererseits eine vielstimmige Opposition von Architekten, die neue Gestaltungen favorisieren, und anderen, die einen Wiederaufbau für ahistorisch oder für schlichtweg zu teuer halten, auch wenn er zu kleineren Teilen aus Spenden finanziert werden könnte.

FRAGEN + ZIELE

Die Diskussion über das Für und Wider der Restaurierung des Palastes der Republik und den Wiederaufbau des Stadtschlosses seit der Wiedervereinigung bezieht sich auf unterschiedliche weltanschauliche, politische und ästhetische Orientierungen und betrifft verschiedene Themen vom ethischen Umgang mit baulichen Zeugen neuerer deutscher Geschichte, Architektur, Denkmalpflege und Stadtplanung bis zu Wirtschaftlichkeitserwägungen.

LERNFORMEN

Mit Hilfe der Expertenmethode können die verschiedenen Interessen und Motive, die bei der Frage »erhalten oder abreißen« relevant sind, untersucht und erörtert werden.

Indem die Schülerinnen und Schüler sich zunächst in Expertengruppen mit bestimmten Sichtweisen und Interessen identifizieren und diese dann in einem weiteren Schritt in »Interessengruppen« konfrontieren, werden die Argumente lebendig und ihre Wechselwirkung hautnah erlebbar.

Sachargumente gewinnen in diesem Verfahren eine besondere Bedeutung als Begründung für interessengeleitete Entscheidungen. Die Jugendlichen können an diesem Beispielfall die verschiedenen Stufen eines Meinungsbildungsprozesses erfahren und mit vollziehen.

MEHR INFOS

- zum Thema: www.bmvbs.de/Bauwesen/Bauherr-Bund-,1514/Schloss-Humboldtforum.htm
- Anke Kuhrmann: Der Palast der Republik, Petersberg 2006.
- Linkliste: www.bmvbs.de/-,1514.5163/Linkliste-Schlossareal.htm